

Doppelvitrine

Rheinisches Landesmuseum Bonn:

Lichtdecken aus Glas über 40.000 Jahren Kulturgeschichte

Wie charakterisiert, portraitiert und präsentiert man eine Landschaft, einen Kulturraum und die Menschen, die ihn bis heute prägen? Die vielen Facetten des Rheinlands, seit Jahrtausenden eine lebendige Schnittstelle vieler kultureller Strömungen, sind im neu eröffneten Rheinischen Landesmuseum in Bonn dargestellt. Vielschichtig



wie das Leben selbst veranschaulichen prähistorische, geschichtliche und zeitgenössische Zeugnisse das umfangreiche Themen-Konzept für jeden und jedes Alter. Die verschiedenen Schichten und Ebenen durchdringen die Gestaltung, aber auch die gesamte Architektur des neuen Hauses.



Schon bei der Annäherung weist das Gebäude den Besucher augenfällig auf Jahrtausende der Bau- und Baustoffgeschichte hin: Die Materialien der zweischichtigen Außenhaut spannen den Bogen von einem der ältesten Baustoffe, Holz, zu einem der modernsten Baustoffe, Glas. Im begehbaren Zwischenraum bilden steinerne Monumente aus verschiedenen Epochen die materialgeschichtliche Brücke. Die „innere“ Fassade des Hauses ist plastisch durchgebildet, verschalt mit sägerauhen, unbehandelten Holzbrettern, das Ganze überfangen mit einer gläsernen Vitrine, in der sich die Umgebung spiegelt.

Der vorgefundene Baubestand im Herzen von Bonn umfasste einen älteren, nüchternen Buntsandsteinbau von 1909 und eine südlichen Erweiterung von 1967, eingebettet in eine geschlossene gründerzeitliche Bebauung zwischen zwei Parallelstraßen. Im Zuge der Neuplanung stand auch eine städtebauliche Neuordnung an: Das eigentliche Museum wurde freigestellt. Beide Straßen sind seitlich über einen reizvollen Fußgängerweg, der durch einen Skulpturengarten führt, verbunden. Der Haupteingang wird über einen großzügigen Vorplatz erreicht, der das gesamte „Glashaus“ wirksam zur Geltung bringt.



Lichterfüllte Mitte

Im neuen Museum fällt die Orientierung leicht. Das weite Foyer ist von einem Museumsshop und einem Restaurant, in dem rheinische Spezialitäten angeboten werden, flankiert. Anschließend betritt der Besucher eine große zentrale Halle, die alle Geschosse umfasst und von oben über eine gläserne Lichtdecke erhellt ist. Hier kann er sich bereits einen ersten

Überblick verschaffen und die für ihn besonders interessanten Themen auswählen. Die Halle erschließt alle Bereiche des Museums. Geschickt haben die Planer der Architektengruppe Stuttgart die unterschiedlichen Geschosshöhen der beiden Bauabschnitte aufgegriffen: Frei in den Lichthof der Halle eingehängte Treppen und Rampen mit unterschiedlichen Steigungen lassen beim Begehen keine Langeweile aufkommen. Eine matt transluzente Glasdecke aus satinierten Glastafeln taucht die Halle in ein gleichmäßig mildes Licht.

Die sorgfältig und präzise detaillierte Konstruktion der Lichtdecke ist eine patentierte Entwicklung des Spezialunternehmens Glas Marte aus Bregenz. In der Mitte gibt ein klar verglastes Oberlicht den Blick auf den Himmel frei. Je nach Lichteinfall und -menge werden über den Glastafeln Leuchtstoffröhren zugeschaltet.



Sind in der Halle alle Themen des Museums spontan erfassbar, bieten die Seitenflügel und -räume vertiefende oder spielerische Informationen, die über verschiedene Medien alle Sinne ansprechen: Monitore und Multimediastationen bieten ausführliche Erläuterungen, die - ohne andere Besucher zu stören - individuell über ein sensorgesteuertes Audiosystem abgerufen werden können. Bequeme Sessel mit individuellen Musikprogrammen versetzen den Besucher in verschiedene historische Ambiente. Sogar die typischen Gerüche einer mittelalterlichen Stadt sind erfahrbar.



Lichtdecke als Tonnengewölbe

Eine Steigerung des Themas „Lichtdecke“ erwartet den Gast auf der zweiten Ebene des Altbaus: Die beiden obersten Geschosse sind in einem weiteren Lichthof zusammengefasst, der von einem gläsernen Tonnengewölbe überspannt und durch Tageslicht erhellt wird. Das Halbrund der Tonne gibt mit dem modernen Baustoff Glas eine zeitgemäße Antwort

auf die Rundbogenfenster von 1909.

Eleganz technisch anspruchsvoller Lösungen

Die Qualitäten ausgereifter Konstruktionen sind daran zu erkennen, dass Details – statisch und bauphysikalisch einwandfrei – auch optisch elegant ausgebildet sind. Bei den gläsernen Lichtdecken im Rheinischen Landesmuseum Bonn umfassen – jeweils mittig an den Längsseiten – vier speziell entwickelte, glasperlgestrahlte und eloxierte U-Profile die Glastafeln. Sie sind mit dem Glas verklebt und



schwächen somit nicht den Querschnitt. Jeweils zwei der Profile werden von einer Halterung aus verchromtem Messing aufgenommen, die über eine Edelstahlstange mit Spannschloss und Halfenschienen von der Rohdecke bzw. Tragstruktur abgehängt ist. Mehrere Justiermöglichkeiten gewährleisten die perfekte Ausrichtung der Lichtdecke: Die Abhängestange wird in einer an/in der Rohdecke fixierten Schiene justiert, die Höhenregulierung erfolgt über das Spannschloss, die Glastafeln sind vertikal beweglich gelagert. Bei der gläsernen Tonne treten – wie in einem „echten“ Tonnengewölbe - zu den Vertikalkräften noch Horizontalkräfte auf, die abzufangen sind. Hierzu



wurden spezielle, passgenaue Halterungen konstruiert. Die gelungenen Neuentwicklungen sind die Frucht einer engen Zusammenarbeit von Glas Marte, Bregenz, einem Gesellschafter der UNIGLAS GmbH & Co KG, Montabaur, mit dem Spezialunternehmen KAB Koch Deckensysteme GmbH & Co KG aus dem bergischen Velbert. Das technische Engineering zur Ausarbeitung der Lichtdecken bis zur CAD-

planung erfolgte durch Glas Marte, während KAB Koch Deckensysteme Aufmaß, Koordination, Montage und Abwicklung übernahm. Auch die gestalterische Forderung nach 12 mm breiten Fugen zwischen den Glastafeln konnte realisiert werden, um bei genauerem Hinsehen die Tiefe des Lichtraums und der Lichttechnik oberhalb der Decke erfassen zu können.

Materialreduktion

Im neuen Rheinischen Landesmuseum stehen die dargestellten Themen im Vordergrund. Sie sind leicht aufzunehmen, der Besucher kann sich ungestört auf die wesentlichen Inhalte konzentrieren und für ihn Interessantes intensiv studieren. Dies zu ermöglichen, ist auch in Gestaltung der Räume begründet, die gut geschnitten, aber sehr zurückhaltend in Material und Detail ausgeführt sind. Die technische Ausstattung beispielsweise für Klimatisierung, Sicherheit, Medien und Licht ist bündig in Decken und Wände integriert. Die Materialien sind auf wenige, „unverfälschte“ Baustoffe reduziert: viel Holz, unbehandelter Estrich, glatte, farblich angelegte Wände und Glas: Klares Glas

in den Fenstern, die teilweise überraschende Ausblicke bieten, satiniertes Glas in elegant unaufdringlichen Haltern für die großzügigen Lichtdecken. Die ursprüngliche Aufgabe des Baustoffs Glas vermittelt den Kontakt nach „draußen“, das natürliche Tageslicht, Helligkeit und Weite werden auch im Inneren des Museums mittel- und unmittelbar wahrgenommen.

Bautafel

Rheinisches Landesmuseum Bonn

Bauherr:	Landschaftsverband Rheinland	
Projektbeteiligte:	Architektengruppe Stuttgart Knut Lohrer, Uli Pfeil, Prof. Dieter Herrmann, Prof. Gerhard Bosch, Dieter K. Keck Auszeichnung guter Bauten 2003 des BDA Bonn: Anerkennung	
Planer:	Architektengruppe Stuttgart Knut Lohrer, Uli Pfeil, Prof. Dieter Herrmann, Prof. Gerhard Bosch, Dieter K. Keck Auszeichnung guter Bauten 2003 des BDA Bonn: Anerkennung	
Projektleitung:	Cathrin Dietz, Verena Wortelkamp	
Lichtdecken:	Entwicklung, Herstellung, CAD-Planung: Glas Marte GmbH, Bregenz, Austria, Gesellschafter der UNIGLAS GmbH & Co KG, Montabaur, Deutschland Ausführung: KAB, Koch Deckensysteme GmbH & Co KG, Velbert	
Brutto-Geschossflächen:	Museum Neubau + Altbau:	19 025 m ²
	Tiefgarage, 89 Plätze:	3 180 m ²
	Verwaltung, Restaurierungswerkstatt:	8 990 m ²
	Gesamt:	31 195 m ²
	Ausstellungsfläche:	6 580 m ²
	davon Wechselausstellung:	610 m ²
Umbauter Raum:	Museum Neubau + Altbau:	101 100 m ³
	Tiefgarage, 89 Plätze:	9 450 m ³
	Verwaltung, Restaurierungswerkstatt:	25 150 m ³
	Gesamt:	135 700 m ³
Glas-Daten:	VSG aus TVG 2 x 6 mm, Weißglas, Unterseite satiniert Flachdecke Neubau: ca. 300 m ² Tonnendecke Neubau: ca. 240 m ²	
Materialien:	Ca. 1.100 Halter für Lichtdecken aus Glas, perlgestrahlt, eloxiert, System KUB, Glas Marte, Bregenz	

